Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 52 (1919)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LII. Jahrgang Nr. 3 Bern, 18. Januar 1919

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 7.50; halbjährlich Fr. 3.75; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 7.70 und Fr. 3.95. Einrückungsgebühr: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Zum neuen Geschichtslehrmittel. — Aus dem bernischen Grossen Rat. — Zur Besoldungsreform. — Grippe und Schule. — 35. Promotion. — Aus meinem Tagebuch. — Danksagungen. — Münchenbuchsee. — B. L. V. Niedersimmental. — Worb. — Bern. — Literarisches.

Zum neuen Geschichtslehrmittel.

Der Aufruf in Nr. 50 des „Berner Schulblattes“ hat in den folgenden Nummern bereits einer Diskussion gerufen, aus welcher mir zwei Hauptpunkte für die weitere Erörterung geeignet erscheinen. Dies betrifft die Behandlung des Altertums und der Kriegsgeschichte.

Die Lehrmittelkommission hat die Grundsätze zur Erstellung des Geschichtsbuches in bereitwilliger Weise mitgeteilt (Nr. 51). Wie vorauszusehen war, setzte die Kritik bei den Punkten ein, die der individuellen Geschichtsauffassung nahe treten mussten. Dies trifft namentlich zu bei der Auswahl des Stoffes für die einzelnen Stufen. Auswahl heisst schon Methode und ist stets individuell gefärbt; um alles in der Welt wollen wir der Lehrfreiheit keinen Zaum anlegen. Kollege Sp. hat hier temperamentvoll reagiert (Nr. 1), allerdings auch so, dass er die Meinungen und Bedürfnisse anderer nicht in Betracht zog. So verlangte er unbarmherzige Streichung der griechischen und römischen Geschichte, um desto schneller zu seinem geliebten Endziel, der Gegenwart, zu kommen. Man wird ihm vielleicht gerade hier entgegenhalten, dass die Gegenwart eigentlich erst noch „Geschichte in Vorbereitung“ ist, dass der Unterricht, je näher der Gegenwart, um so ferner von Überblick und sicherm Urteil ist, dass schliesslich das Moment der persönlichen Stellungnahme die „nationale und staatsbürgerliche Erziehung“ in das Fahrwasser des Klassenkampfes und Klassenhasses treiben könnte. Viele aber betrachten mit mir als die edelste Aufgabe des Geschichtsunterrichtes die Erweckung der gemeinsamen Triebkräfte im Schweizer, die über alle Spaltungen und Untiefen der heutigen Gesellschaftsordnung hinweg den Willen zur völkischen Tat, zur Gemeinschaft beleben und durchsetzen.

Wenn Herr Sp., woran ich nicht zweifle, diesen Pol auch als den seinigen beansprucht und gerade aus der Gegenwart die geeigneten Faktoren schöpfen

will, so darf ihm das nicht zum Vorwurfe gemacht werden. Aber nicht viele verstehen mit der Weissgluthitze praktisch umzugehen, weil sie sich die Finger dabei gerne verbrennen. Ich zweifle auch, ob der Lehrbuchverfasser sich diesen Möglichkeiten aussetzen darf; ich vermute, es käme dabei mehr auf Begeiferung als auf Begeisterung hinaus.

Das von Herrn Sp. so gründlich verachtete Altertum möchte ich im Geschichtsbuche nur sehr ungern missen. Die vorzeitliche und alte Geschichte hat nach meinem Dafürhalten gegenüber der neuesten und neuen den grossen Vorteil, dass die grossen Linien der Entwicklung in ihr um so reiner und schärfer zu erkennen sind, als die verwirrende Menge der Einzelheiten dank der grossen zeitlichen Entfernung mehr zurücktreten darf als bei jener. Wer z. B. die Entwicklung der amerikanischen Freiheit behandelt, wird dankbar die klassisch einfachen Aufschlüsse der griechischen Kolonisation zu Rate ziehen und Vergleiche anstellen. „Es gibt nichts Neues unter der Sonne; alles ist schon einmal dagewesen.“ Wir bilden uns nur zuviel ein auf die Errungenschaften der Neuzeit; wir lassen es allgemein daran fehlen, dass wir uns nicht auf die unerhört grossen Neuschöpfungen der grauen Vorzeit und des Altertums besinnen. Dort wird uns auch das Bild des Zerfalls geboten, das wir jetzt leider so schön vor Augen haben: Ausbeutung und Klassenkampf, Herrschaft und Bedrückung, die ganze Entwicklung der Demokratie, in der wir auch gegenwärtig stecken. Daher dürfte die alte Geschichte geradezu als Elementarstufe zum eigentlichen Geschichtsunterricht gelten: vom Einfachen zum Zusammengesetzten! Wenn der Unterricht sich auch nicht ganz in die Gegenwart vertiefen kann, so hat er doch, wenn richtig betätigt, den jungen Mann und die junge Frau instand gesetzt, sich über das gegenwärtige Geschehen ein persönliches Urteil zu bilden, und, wenn ich so sagen darf, sich in gewissem Masse mitverantwortlich zu fühlen, da ein jedes Individuum seinen Anteil, ob aktiv oder passiv, am grossen Geschehen hat. In welchem Grade der historisch gebildete und denkende Mensch an dieser Erleuchtung teilnimmt, hängt wohl nicht in erster Linie vom quantitativen Gedächtnisstoff ab, sondern vielmehr von der Intensität der Eindrücke, die einer in der Geschichtsstunde empfangen hat. Die besten Resultate sind hier eben unkontrollierbar. Vor allem wird der Geschichtslehrer den geistigen Boden für sein Fach urbar machen müssen, und diese Pflicht erleichtert ihm die alte Geschichte ganz bedeutend.

Sehr einverstanden bin ich mit Sp. in der stärksten Beschneidung der Kriegsgeschichte, wenigstens soweit damit die Schlachtenmalerei gemeint ist. Die Aufdeckung der Kriegsursachen schlägt stark in das ethische Gebiet und darf nicht gekürzt werden. Wie schade jedoch um unsere namhaftesten Kriegshelden und Heerführer! Wie viel Begeisterungsfähiges wollen Sie da aus dem Geschichtsbuch und Lehrplan herausoperieren, Herr Sp.! Ist nicht oft gerade ein Schlachtplan die Zuspitzung aller nationalen Kräfte eines Landes! Denken Sie nur an Morgarten! Aber recht haben Sie, wo die Kriegsgeschichte zum krassen Ausdruck der Eroberungspolitik wird. Hier dürfen wir auch den „psychologischen Standpunkt“ des Herrn Dr. Schrag nicht gelten lassen; denn dazu sind wir schliesslich nicht da, die primitiven Instinkte einer gewissen Altersstufe mit historischem Glanze zu vergolden.

Ich möchte hier noch die Frage des Bilderschmuckes im Geschichtsbuche aufwerfen. Eine Illustration sagt oft mehr, als es viele Worte tun können, das heisst, wenn sie richtig betrachtet wird. Dies frage ich mich eben; denn gewöhnlich ist dies nur der Fall, wenn ein Bild an der Wand hängt und vom

Lehrer eingehend gewürdigt wird. Ich würde daher gerne auf die Bilder im Geschichtsbuche verzichten; sie verteuern es nur unnötig und schränken den Raum ein, der dem Text in weitestgehendem Masse gewährt werden sollte.

Es scheint mir immer mehr, dass die Geschichtslehrerkonferenz zur Notwendigkeit geworden ist. Es sollte sich ein Initiativkomitee bilden, das bei der Unterrichtsdirektion vorstellig würde, um die Angelegenheit bald möglichst in Gang zu bringen. Alle müssen mitmachen, soll das Werk den Meister loben. Wer nimmt die Sache an die Hand? W. St.

Aus dem bernischen Grossen Rat.

Bei der Beratung des Reglementes über die Besoldungen der Beamten und Angestellten des Staates Bern hat der Grosse Rat einen Beschluss gefasst, der für die Lehrerschaft von Bedeutung ist. Er stellte die Angestellten der Bezirksverwaltung grundsätzlich denen der Zentralverwaltung gleich. Ihre Besoldungsskala ist folgende:

Klasse	I	. . .	Fr. 4500	bis	Fr. 6000
„	II	. . .	„ 4000	„	„ 5500
„	III	. . .	„ 3500	„	„ 5000
„	IV	. . .	„ 3200	„	„ 4500
„	V	. . .	„ 3000	„	„ 4000

Wir dürfen die Lehrerschaft gewiss den Kanzlisten zweiter Klasse gleichstellen. Für die Kanzlisten erster Klasse werden besondere Fachkenntnisse — also juristische Studien — vorausgesstzt. Unser Postulat geht nun auf eine Barbesoldung von Fr. 3000 bis Fr. 5000 plus Naturalien. Es steht also im Minimum unter dem Ansatz für Kanzlisten zweiter Klasse, ist daher bescheiden zu nennen. Der Kantonalvorstand studiert zur Stunde die Frage, ob unsere Anträge mit obiger Skala im Einklang stehen oder ob Änderungen anzubringen seien.

Viel Interesse wird für die Lehrerschaft die Beratung des Kapitels „Pensionskasse“ bieten. Vom Ausgang der Verhandlungen hängt auch das Schicksal der Lehrerversicherungskasse ab. Zahlt der Staat an die Pensionskasse seiner Angestellten einen Beitrag von 5 % der versicherten Besoldungssumme, so kann er die Lehrerversicherungskasse nicht anders behandeln; diese kommt so aus den ärgsten Nöten heraus und wird leistungsfähiger. Um die Interessen der Lehrerversicherungskasse rechtzeitig zu wahren, reichte Herr Grossrat König (Madiswil) eine Motion ein, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber beförderlich Bericht und Antrag einzubringen, wie die bernische Lehrerversicherungskasse in Stand gesetzt werden kann, den versicherten Lehrern und Lehrerinnen im Falle der Invalidität Pensionen auszurichten, die den hohen Mitgliederbeiträgen und den Zeitverhältnissen entsprechen.“

Auf die Antwort der Regierung darf man gespannt sein.

O. G.

Schulnachrichten.

Zur Besoldungsreform. (Korr.). Ein klägliches Schauspiel fürwahr der Streit um die Besoldungsdifferenz zwischen Primar- und Sekundarlehrer! Was für ein Interesse haben wir Primarlehrer daran, die Besoldung der Sekundarlehrer herunterzuschrauben? Ist nicht die Hauptsache, wenn wir *unser* Teil erhalten? Wozu denn den andern das ihrige schmälern wollen? Weg alle Missgunst und Kleinlichkeit, und auf zum gemeinsamen Kampf für die Besserstellung der *gesamten* Lehrerschaft. R. D.

Grippe und Schule. Man schreibt dem „Bund": In ihrer Sitzung vom 8. Januar behandelte die nahezu vollzählig versammelte Lehrerschaft des Amtes Laupen als Haupttraktandum die durch die Grippe-Epidemie geschaffenen Schulverhältnisse und im Zusammenhang damit die Frage, welche Richtlinien in der Schulführung für den Rest des Schuljahres einzuhalten seien, nicht etwa im Hinblick auf die Erreichung des Jahrespensums, welche angesichts der vielerorts unverhältnismässig reduzierten Unterrichtszeit unmöglich ist, wohl aber um zu verhüten, dass die Nachwirkungen dieses Ausfalls an Unterrichtsstunden sich noch in den nächstfolgenden Jahren allzusehr fühlbar machen. Herr Inspektor *Kasser* hatte sich der Sektion für diesen Gegenstand in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Seine vielseitigen Anregungen gipfelten in nachfolgenden Leitsätzen: Im Unterricht darf kein nervöses Hasten zum Schaden der Minderbegabten Platz greifen, und auch die Belastung der Schüler mit Hausaufgaben ist zu vermeiden. Gesangsstunden sind gegenwärtig völlig auszuschalten, schon aus hygienischen Gründen. In den mittlern und obern Klassen mögen noch andere Fächer entweder fallen gelassen oder eingeschränkt werden zugunsten der Hauptfächer, deutsche Sprache und Rechnen, welche in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen sind. In Geschichte, Geographie und Naturkunde empfiehlt sich Konzentration auf das Wesentliche. Sehr wünschenswert wäre endlich noch die Verlängerung der Winterschule, auch für die Landschulen, bis Mitte April.

Diese Sätze fanden ungeteilte Zustimmung. Referent und Lehrerschaft gingen ausserdem einig in der Überzeugung, dass in Anbetracht der Zeitumstände für diesen Frühling ausnahmsweise von den sonst üblichen und vielfach eine ruhige Schularbeit beeinträchtigenden Examen völlig Umgang genommen werden sollte.

45. Promotion. — Zimmerwald, am Silvester 1918, am Morge vo 5—6 Uhr.[1] Liebi Klassegenosse! I wünsche Euch alle „es guets, glückhaftigs neus Jahr und gueti Gsundheit!" Dä schön bärndütsch Neujahrswunsch ist gäng no dr best, we me derbi dänkt, was me eim wünscht, und dass ds Jahr 1919 es glückhaftigers möcht si als ds verflossene Jahr, darmit wärdet Ihr alli iverstande sy, und gueti Gsundheit hei mer ja gäng nötig. I wünsche aber einige von Euch o no gueti Besserig, o für e Fall, dass sie nid si chrank gsy, nämlich gueti Besserig in ihrer Zrückhaltig, üs mitzteile, wenn üsi nächsti Klassezämekunft soll stattfinde. Üse Klassevater Abraham Fankhuser z'Biel und si Stab Jakob Libundguet und Fritz Göseli, o z'Biel, dörfte de bald öppis vo sich lasse ghöre, wenn dass sie üs bi ihne äne wei versammle. Diese Herbst het der Klassevater vo der 32. Promotion, der F. W. — es ist der Herr Schulinspäkter F. Wittwer z'Bärn — sine Klassegenosse mitteilt, är heig ihri Klassezämekunft wäge der böse Grippe müesse verschiebe, und im letzte Schulblatt kündiget der G. R. sine

[1] Wegen Raummangel verspätet.

Klassegenosse us der 51. Promotion ds glyche a; nume üser Klasseväter z'Biel säge nüt, wenn mir üses 35-jährige Amtsjubiläum fyre wei, und es wär doch scho letzte Herbst 35 Jahr gsy, dass mir d'Klostermure z'Buchsi verlasse hei. Also, „vor, über d'Weich!" Ihr liebe Bielerkollege! Machet üs e Vorschlag! Ihr heit sicher o „Grippeferie" gha, und das wird der Grund si, dass Ihr nüt von Euch heit lasse ghöre und üs nid heit zu Euch nach Biel dörfe ylade; aber jetz ist's hoffetlich vorbi mit der perfide Chrankheit; mir hei o deretwäge sit em 27. November Ferie gha; aber „nume üse Leist wird nie chrank", het es mal es Buebli gseit, und das soll de no dem Schuelmeister sis eigene Chind gsi sy. — Hoffetlich si di meiste vo üs vo der böse Süch verschont bliebe; wenn nid, so wünschenig dene, wo sie gha hei, *guete Besserig* und dene drei z'Biel äne i doppelter Beziehung. Prosit Neujahr 1919!

Gschriebe uf Tannzapfias Höhen, 855 m über Meer

Euer enfant terrible: Rüedel vom Bärg.

Aus meinem Tagebuch. (Korr.). 6. Januar: Eine Überraschung! — Der Staat hat meiner gedacht, Rest der Teuerungszulage für 1918! — Langes Gesicht — ein weiterer Abzug von Fr. 100. Mein Nebenverdienst (Fr. 300) ist also *wesentlich*. Stimmt, für mich wenigstens; ich war immer darauf angewiesen. Lass deine rechte Hand nicht wissen, usw.

10. Januar: Zum zweiten Mal werden mir die Quittungen für die Steuern pro 1918 vorgewiesen. Bedaure, ich habe von der Teuerungszulage erst die eine, gekürzte Hälfte erhalten. Kann unmöglich bezahlen, trotz der allgemeinen Ansicht — sie ist weit verbreitet — der Lehrer könne die gesamte Teuerungszulage *auf die Kasse tragen!* Für mich leider ein frommer Wunsch.

Danksagungen. (Einges.). In vielen Gemeinden unseres Landes üben nach alter Sitte Lehrer kirchliche Funktionen aus, treten an Särge und halten die Leichengebete, sofern der Pfarrer dies nicht selbst tut. Dass diese Aufgabe oft recht schwer ist, weiss derjenige am besten, der damit zu tun hat. Nun glaubt dann die Trauerfamilie, auch dankbar sein zu müssen und erlässt im Anzeiger oder in einem öffentlichen Blatt eine sogenannte „Danksagung", worin dem amtierenden Pfarrer oder Lehrer und oft beiden gedankt wird für das „trostreiche, erhebende Leichengebet".

Wenn nun die Trauerfamilien dankbar sein wollen, wäre der nächste und der richtige Weg der, diesen Dank persönlich abzustatten. Aber nein, man muss hierzu die Zeitung benützen. — Lehrer und Pfarrer halten die Leichenreden nicht, um öffentlich gerühmt zu werden; sie sind in dieser Beziehung nicht ehrgeizige Menschen. Im Gegenteil, diese Art der Danksagung berührt sie recht unangenehm. Der Schreiber dies kommt sehr häufig in den Fall, an Leichenbegängnissen amtieren zu müssen. Aber wenn immer möglich verhindert er, dass in der öffentlichen Danksagung seine Person genannt wird, weil es unschicklich ist. — Ich sprach über diese Sache mit Pfarrherren, und sie waren ganz meiner Meinung. Ja, eine Pfarrervereinigung hat mich ersucht, in ihrem Einvernehmen dagegen Stellung zu nehmen.

Wer also uns dankbar sein will, tue künftig, was sich schickt, und gedenke unserer in den öffentlichen Danksagungen nicht. Und Kollegen, die in den Fall kommen, solche abfassen zu müssen, werden gebeten, unser Empfinden zu ehren.

Ein Lehrer.

Münchenbuchsee verdient ebenfalls Erwähnung unter den Gemeinden, die trotz Besoldungserhöhung seit 1916 beschlossen, die Teuerungszulagen an die Lehrerschaft pro 1918 unverkürzt auszuzahlen.

B. L. V. Niedersimmental. Laut Beschluss der letzten Lehrerkonferenz vom September vorigen Jahres hätte auf anfangs Dezember eine neue Versammlung nach Spiez einberufen werden sollen. Infolge der Grippe und des Versammlungsverbotes, das in Spiez erst am 20. Dezember aufgehoben werden konnte, beschloss das Bureau des Sektionsvorstandes, die nächste Konferenz auf Ende Januar oder anfangs Februar anzusetzen. Bei gleicher Gelegenheit werden Mitteilungen betreffend Stellvertretungskasse erfolgen. *Der Sektionspräsident.*

Worb. Die Gemeindeversammlung hat einem Gesuch der Primarlehrerschaft um Besoldungsaufbesserung einstimmig entsprochen. Die Ansätze sind nun fixiert: Grundbesoldung für Lehrer Fr. 1500, Lehrerinnen Fr. 1200; Naturalleistung Fr. 1000 und Fr. 800; Alterszulage wie bisher Fr. 100 bis Fr. 300 nach 15 Dienstjahren, dazu die gesetzliche Teuerungszulage ohne Verkürzung.

Bern. (Korr.) Wenn auch die Teuerungszulagen von Staat und Gemeinden im Kanton Bern bisher keine grossen waren, so durften sie sich doch eher sehen lassen, als diejenigen, welche die Hilfslehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule Bern genossen. Sie gingen nämlich bis Ende 1918 leer aus. Wohl hiess es letzten Herbst, man dürfe in einiger Zeit auf eine kleine Zulage hoffen; aber bestimmte Zusagen konnte man uns nicht geben. Dieses lange Zaudern hatte zur Folge, dass die Lehrerschaft sich aufraffte und in erster Linie beschloss, sich zusammenzuschliessen, um dann eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Besoldung zu verlangen. Es bildete sich in der Folge der „Verein der Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule Bern". Derselbe suchte sofort Anschluss an den bernischen Lehrerverein, um in ihm einen Rücken zu bekommen. Statuten und die nötigen Reglemente sind von den Vereinsmitgliedern genehmigt, und wir zweifeln nicht daran, dass auch der B. L. V. sie sanktionieren werde!

Unsere Begehren bezüglich Besoldungsaufbesserung wurden zwar zum grössten Teil vorläufig abgewiesen. Die einzige Errungenschaft, die wir bei unserer ersten Eingabe erzielten, war die einheitliche Bezahlung aller Fächer. Von der Festsetzung eines Jahresstundenlohnes und angemessen erhöhten Besoldungsansätzen wollte man massgebenderseits noch nichts wissen. Wieder von Erfolg begleitet war dann aber eine weitere Eingabe um 25 % Besoldungsaufbesserung vom 1. Januar 1919 an. Auch werden 50 % der wegen der Grippeepidemie ausgefallenen Stunden vergütet werden.

Bis zur Stunde hatte die Kaufmännische Fortbildungsschule Bern ein Herbstsemester (September-Januar) und ein Frühjahrssemester (Februar-Juni). Schulschluss und -beginn fielen nicht mit den andern öffentlichen Schulen zusammen. Da nun das laufende Semester wegen den „Grippeferien" stark verkürzt wurde, glaubt das Schulbureau, dasselbe bis in den Juni hinein ausdehnen zu sollen. Die Lehrerschaft teilt diese Auffassung nicht. Sie findet den Moment für günstig, die Schulzeit derjenigen der andern Bildungsanstalten anzupassen und schlug der vorgesetzten Kommission vor, das laufende Semester bis Ende März auszudehnen und Ende April ein neues Schuljahr zu beginnen. Der Erfolg der Eingabe ist abzuwarten.

Literarisches.

Wolf K., Korporal Schmidiger in Freud' und Leid. Umschlagzeichnung von Franz Gehri. 112 Seiten. Broschiert Fr. 1.50, Pappband 2.50. Verlag W. Trösch, Olten.

Schlicht, packend, mit sprühendem Humor führt uns der Verfasser mitten ins volle Soldatenleben hinein. Man spürt ordentlich die natürliche, frischfröhliche Kraft, die diesem Buche entströmt. Einfach und lebenswarm sind all die Gestalten erfasst. „Korporal Schmidiger in Freud' und Leid" wird jedem Soldaten als eine bleibende, fröhliche Erinnerung an die schwere Zeit willkommen sein. Es gehört auf jedes Schweizer Wehrmanns Tisch.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Der Berner Verein bringt in seiner Nr. 111 (Dezemberheft) eine gemütvolle Erzählung der bekannten aargauischen Schriftstellerin Frau Fanny Oschwald-Ringier, „D'Ammerei Kümmerli und ihre Gottfried". (Preis 15 Rp.).

Der Zürcher Verein veröffentlicht C. F. Meyers Novelle „Der Schuss von der Kanzel". (Preis 35 Rp.). Beide Schriften verdienen einen ausgedehnten Leserkreis.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung: Samstag den 18. Januar 1919, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.

Bessern Besuch erwartet Der Vorstand.

Wandtafel-Kreide

weiss und farbig **zu Vorzugspreisen.**

Champagner-Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackert. Feinste weisse Alabaster-Kreide.

Muster und Offerten auf Wunsch.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Land-Erziehungsheim Hallwyl

Privatschule für Töchter, Mädchen und kleine Knaben bis zu 10 Jahren

Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.

11 **Dr. F. Grunder.**

Den Herren Dirigenten

von Männer- und gemischten Chören empfehle folgende Lieder, die infolge ihrer Zugkraft zum **„eisernen Bestand"** jedes Chorarchivs gehören:

Hegar: „Die Dämm'rung sinkt". Part. 25 Rp.
Kühne: „Und ist halt doch kein Land so schön".
Wunderlin: „Gruss an die Heimat" und „An die Schweiz".
Füllekruss: „Es war ein Sonntag hell und klar". Part. 25 Rp.
Henkel: „Der Sänger". **Kronenberg:** „Deheime".

Hans Willi, Verlag, Cham.

Mädchensekundarschule Burgdorf.

Offene Lehrstelle.

An der Mädchensekundarschule Burgdorf ist unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Regierungsrat eine neue Lehrstelle für einen Sekundarlehrer **mathemat.-naturwissenschaftlicher Richtung**, und zwar hauptsächlich für **Naturkunde, Zeichnen und Rechnen**, zu besetzen. Stundenzahl 26 bis 31. Grundbesoldung Fr. 5900. Zulagen alle 2 Jahre je Fr. 250 bis zum Maximum von Fr. 7400. Bisherige Dienstjahre werden ganz oder teilweise angerechnet. Die Zugehörigkeit zu der an der Mädchensekundarschule bestehenden Stellvertretungskasse u. zu der Altersversorgung ist obligatorisch. — Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Amtsantritt: 20. April 1919. Bewerber mit Sekundarlehrerpatent oder gleichwertigem Ausweis wollen ihre Anmeldungen mit Belegen bis zum 5. Februar 1919 dem unterzeichneten Präsidenten der Schulkommission, Fürsprecher **Eugen Grieb in Burgdorf**, einreichen.

Burgdorf, 9. Januar 1919.

Namens der Schulkommission,
Der Präsident: **Eugen Grieb.** Der Sekretär: **Walter Wegst.**

(P 2035 R)

Zeichnungsmaterialien

wie Zeichnenpapiere, Zeichnenhefte und -Blocs, Blei- und Farbstifte, Gummi, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Zeichnengeräte, Reissbretter, Reisszeuge.

Schulmaterialien

wie Tafeln, Griffel, Schwämme, Kreide, Hefte, Carnets, Federhalter, Federn, Tinte usw.

Grosses Lager. — Billige Preise.

— Muster, Offerten und Kataloge auf Wunsch. —

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/43. 3

Pianos Harmoniums

Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen f. d. Tit. Lehrerschaft

HUG & Co

ZÜRICH, SONNENQUAI

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz

liefern zu billigen Preisen als Spezialität.

Schulmaterialien-Katalog — Lehrmittel-Katalog.

Muster und Offerten auf Wunsch. 97

Kaiser & Co., Bern

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen

Maturität, Externat und Internat

Besorge **Darlehen.** Näheres Postlagerkarte **Nr. 451, St. Gallen.**

Gymnasium Burgdorf.

Offene Lehrstellen:

Am Gymnasium Burgdorf sind unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Regierungsrat zu besetzen:

1. Wegen Demission des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle für **Griechisch, Latein und Deutsch.**
2. Wegen Parallelisationen eine Lehrstelle für **Mathematik, darstellende Geometrie und technisches Zeichnen.**

Für beide Lehrstellen gelten folgende **Bedingungen:** Maximum der Stundenzahl: 28; Grundbesoldung Fr. 6500, Zulagen alle zwei Jahre je Fr. 250 bis zum Maximum von Fr. 8000; bisherige Dienstjahre werden ganz oder teilweise angerechnet. Die Zugehörigkeit zu der am Gymnasium bestehenden Stellvertretungskasse und zu der Altersversorgung ist obligatorisch. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Amtsantritt: 20. April 1919. Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom oder pädagogisch gleichwertigem Ausweis (blosses Doktordiplom genügt nicht) wollen ihre Anmeldungen mit Belegen bis zum 5. Februar 1919 dem unterzeichneten Präsidenten der Schulkommission, **Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf,** einreichen.

Burgdorf, 9. Januar 1919.

Namens der Schulkommission des Gymnasiums,

Der Präsident: **Eugen Grieb.** Der Sekretär: **Walter Wegst.**

(P 2034 R)

Neue deutsche Orthographie (Duden)

Amtlich für die **Schweiz,** Deutschland und Österreich

(**13.** Auflage: 176. Tausend.)

1 Ex. 10 Rp., 10 Ex. 60 Rp., 50 Ex. Fr. 2.50, 100 Ex. Fr. 4.50

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.